

Reisen mit Verantwortung

Pb.b. Zulassungsnummer: GZ 04Z035691 M | Austrian Development Agency | Zelinkagasse 2, 1010 Wien

So können
Sie Einsatz zeigen!



MITMACHEN!
Österreich
weltweit
engagiert

Bhutan:
Reise ins
Glück

Sansibar:
Vorbild mit
Langzeitwirkung

Burkina Faso:
arme Region reich
an Möglichkeiten



SCHWERPUNKT

14 INTERVIEW
Menschenrechte mit im Gepäck

Menschenrechtsverletzungen im Tourismus und wie sie bekämpft werden.

15 **Kinder brauchen Schutz: Don't Look Away**

Kindesmissbrauch: die dunkle Seite des Tourismus

Leitfaden für Tourismusbetriebe

So kann die Reisebranche zum Schutz der Menschenrechte beitragen.

16 **Brennpunkt Alpen: Schutz, der verbindet**

Die Alpenkonvention setzt sich seit 25 Jahren für den Schutz der Alpen ein.

Der Grat zwischen Hoffnung und Realität

Kann Tourismus als Impulsgeber für Entwicklung wirklich funktionieren?

17 **Tourismusentwicklung auf hohem Niveau**

In Georgien und Armenien wird das Thema nachhaltiger Tourismus an Unis verankert.

SCHWERPUNKT

4 **Nachhaltiger Tourismus als Hoffnungsträger**

Tourismus als Chance im Kampf gegen Armut

8 INTERVIEW
Reise ins Glück

Tengye Lyonpo, Wirtschaftsminister Bhutans, über das Bruttonationalglück

9 KOMMENTAR
Christian Baumgartner

Gründer von response & ability: Exotik auf Augenhöhe

SCHWERPUNKT

10 **Gütesiegel: Wegweiser zu Verantwortung**

TourCert zeichnet vorbildliche Tourismusbetriebe aus.

12 **Sansibar: Vorbild mit Langzeitwirkung**

Wie ein Nationalpark eine ganze Region verändert.

13 **Reisen FAIRändern**

Die Naturfreunde Internationale setzt auf Bewusstseinsbildung. Auch mit jugendlichen BotschafterInnen.

 **AUSTRIAN DEVELOPMENT AGENCY**

 **EUROPA INTEGRATION ÄUSSERES**
BUNDESMINISTERIUM REPUBLIK ÖSTERREICH

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Austrian Development Agency (ADA), die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, Zelinkagasse 2, 1010 Wien, Österreich, oeza.info@ada.gv.at, www.entwicklung.at, DVR 0000060.

Konzept, Gestaltung und Produktion: Grayling Austria GmbH. Redaktion: Alice Irvin (f. d. l. v.), Claudia Gruber, Christa Danner, Angela Balder, Ursula Heinrich. Titelfoto: istockphoto.com/cheechew. Layout: trafikant - Handel mit Gestaltung, Ronald Talasz. Druck: AV-Astoria, 1030 Wien. Verlagsort: 1010 Wien. März 2017.

Die Weltnachrichten sind kostenlos. Bestellung: oeza.info@ada.gv.at oder www.entwicklung.at.

Die einzelnen Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung des Herausgebers wider. Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweils genannten AutorInnen verantwortlich.



SCHWERPUNKT

Nachhaltiger Tourismus als Hoffnungsträger

Reisen boomt. Allein 2015 gab es knapp 1,2 Milliarden grenzüberschreitende und fünf bis sechs Milliarden nationale Ankünfte. Der Reisebranche bringt der Tourismus Devisen. Er kann aber auch eine Chance im Kampf gegen Armut sein. Einfach ist das jedoch nicht.

Text: Alexander Trupp



K

KONZEPTE für nachhaltigen Tourismus gibt es seit Jahrzehnten. Ihr Grundgedanke: Der Tourismus ist nicht nur Einnahmequelle und Devisenbringer für die Branche. Er reduziert auch Armut und Ungleichheit. Er bindet die lokale Bevölkerung ein und bewahrt die soziokulturelle Integrität und die natürlichen Ressourcen. Mit dem von den Vereinten Nationen für 2017 ausgerufenen „Internationalen Jahr des nachhaltigen Tourismus für Entwicklung“ sollen diese Konzepte weltweit an Bedeutung gewinnen.

Wirtschaftlich - sozial - ökologisch

Durch das Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit, das gleichermaßen wirtschaftliche, soziale und Umweltaspekte umfasst,

soll also ein Tourismus entstehen, der nicht nur die Bedürfnisse der heutigen Reisenden und Gastregionen befriedigt. Auch künftige Generationen sollen sich noch an einzigartigen Urlaubserlebnissen erfreuen können.

Speziell in Ländern des globalen Südens, in denen der Tourismus bereits eine wichtige Einnahmequelle ist und zur wirtschaftlichen Vielfalt beiträgt, setzt man große Hoffnungen in nachhaltige Reiseformen wie etwa gemeindebasierten, Pro-Poor- oder Öko-Tourismus.

Nachhaltig reisen - geht das?

Der Weg dorthin ist jedoch beschwerlich. Bereits die Bezeichnung „nachhaltiger

Tourismus“ ist streng genommen ein Widerspruch in sich. Denn Reisen verursacht ca. 5 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen. Vor allem die Nutzung von Verkehrsmitteln und anderer touristischer Infrastruktur ist

dafür verantwortlich. Die Mobilität ist aber nicht mehr zu stoppen: Allein

1,2 Milliarden

Menschen waren 2016 auf internationalen Reisen.

2015 registrierte die UN-Welttourismusorganisation fast 1,2 Milliarden internationale und fünf bis sechs Milliarden nationale Tourismuskünfte. Ein brennendes Thema angesichts des Klimawandels.

Auch das Prinzip der Teilhabe der lokalen Bevölkerung an Tourismusprojekten erweist sich in der Umsetzung als schwierig. Wird die lokale Gemeinde bloß informiert? Oder setzt man auf Projekte, die zur Gänze lokal abgewickelt werden? Klar ist jedenfalls, dass nachhaltiger Tourismus Strategien braucht, in die alle AkteurInnen eingebunden sind: die UrlauberInnen, die lokale Bevölkerung, die Tourismusindustrie inklusive Transportunternehmen, Hotellerie, Gastronomie und Reiseveranstalter, aber auch die öffentliche Hand und die Zivilgesellschaft.

Entscheidungen mit Wirkung

Studien zeigen, dass sich Reisende einen nachhaltigen Urlaub wünschen. Mehr Geld

ausgeben wollen sie dafür aber nur sehr bedingt. Dabei kann man schon mit wenigen Entscheidungen zu umwelt- und sozialverträglichem Reisen beitragen: indem man z. B. weniger fliegt und bei kürzeren Strecken auf Bahn oder

Bus umsteigt. Oder Unterkünfte auswählt, die sich zu Umweltstandards

und fairen Arbeitsbedingungen bekennen. Man kann sich über Geschichte, Kultur, Geografie und Politik der Urlaubsdestination informieren und zumindest ein paar Worte der Landessprache lernen. Auch damit trägt man zu nachhaltigem und respektvollem Reisen bei.

Wer vor Ort zusätzlich lokale Produkte kauft oder gezielt private Unterkünfte statt Zimmer in internationalen oder staatlich geführten Hotelketten bucht, unterstützt die ansässige Bevölkerung.

TouristInnen haben die Wahl

Bei allen Kritikpunkten gibt es im nachhaltigen Tourismus viele positive Signale: Auf lokaler Ebene entstehen Vorzeigeprojekte. Etwa „Farm to Table“-Konzepte, die KleinbäuerInnen mit der Hotelindustrie und Gastronomie vernetzen. Auf nationaler Ebene haben immer mehr Regierungen des globalen Südens Nachhaltigkeitsprinzipien in ihren

SO UNTERSTÜTZEN SIE AUF REISEN DIE LOKALE BEVÖLKERUNG

- lokale Produkte wie Speisen und Kunsthandwerk kaufen
- private Unterkünfte statt Zimmer in internationalen oder staatlich geführten Hotelketten buchen
- auf Gütesiegel achten

nationalen Entwicklungs- und Tourismusplänen verankert und damit wichtige Voraussetzungen für nachhaltiges Reisen geschaffen. Gütesiegel und die Arbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen helfen den Reisenden, sich über ökologische und soziale Standards in ihrem Urlaubsland zu informieren. Am Ende sind es die TouristInnen, die darüber entscheiden, wie sie reisen wollen. Fest steht: Wer reist, hat immer öfter die Wahl. ■

Alexander Trupp studierte Theoretische und Angewandte Geografie an der Universität Wien und ist derzeit Senior Lecturer an der School of Tourism and Hospitality Management an der University of the South Pacific, Fiji.



© University of the South Pacific

Gemeindebasierter Tourismus:

Urlaub in kleinen Gemeinschaften/Gemeinden, oft in abgelegenen und vom Massentourismus unberührten Gegenden. Das Ziel ist eine möglichst große Wertschöpfung für die lokale Bevölkerung bei bestmöglichem Schutz der Umwelt.

Pro-Poor-Tourismus:

Tourismus zugunsten der Armen. Die UN-Welttourismusorganisation entwickelte 2003 das Programm STEP (Sustainable

Tourism for Eliminating Poverty). Das Ziel: Menschen in am wenigsten entwickelten Ländern durch Tourismusprojekte langfristig aus der extremen Armut zu führen.

Öko-Tourismus:

Tourismus, der Umwelt und natürliche Ressourcen schont.

Konkrete Projekte dazu finden Sie auf den nachfolgenden Seiten - von Äthiopien über Bhutan bis Ecuador oder Sansibar.



© GeoReisen Ecuador